

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	2 (1927)
<b>Heft:</b>	16
<b>Artikel:</b>	Selbstständiges Handeln
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-709659">https://doi.org/10.5169/seals-709659</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

C'est compréhensible, si l'on songe un instant à tout le travail que cela occasionne et au peu de temps dont nous disposons.

Or, il est déjà indiqué aux sections de faire après la fête de Soleure les propositions qu'elles jugeront nécessaires dans l'intérêt de l'Association.

Les rapports de notre dernière fête auront sans doute été soumis à la commission technique de 1929 et nous ne doutons pas que ces Messieurs examineront très sérieusement les points faibles et les renforceront dans un esprit large et équitable, et nous songeons ici tout particulièrement à la question du tir au fusil dont notre ami « Gargousse » avait également relevé le cas.

La cible B, qui ne suscite parmi nos membres aucun enthousiasme de bon aloi, devra à l'avenir être étudiée à nouveau au sein des sections. Ne faut-il pas marcher avec notre temps, et ne devrons-nous pas aussi changer l'échelle de participation en prenant en considération la participation effective et faire abstraction complète de l'effectif des sections?

A l'avenir, aux comités des groupements et aux comités de sections d'étudier ces questions à temps en choisissant d'abord, un président à la hauteur de la tâche qui lui est dévolue et en lui donnant des collaborateurs qui aiment le champ de notre activité et qui travailleront de leur plein gré avec plaisir et avec joie à la prospérité de notre chère Association.

Jetons encore un regard sur la question du ski, et malgré que nous ne soyons pas toujours d'accord avec le vice-président de l'A. S. S. O., nous devons cependant ici l'approuver entièrement quand, par son attitude, il s'est opposé à un changement quelconque du règlement des dits concours qui auront lieu en janvier prochain à Montreux.

Les expériences faites à l'occasion des premières courses militaires de ski, qui eurent lieu à la Chaux-de-Fonds en 1926, ont été excellentes et le règlement qui régit nos concours ne saurait pour l'instant être modifié.

Aujourd'hui fin novembre, nous n'avons encore aucun renseignement au sujet de ces prochaines fêtes « du ski »; un peu de diligence serait de bon ton, et comme il sera très utile ensuite, d'être bien renseigné concernant l'exécution de ces concours, nous prions maintenant déjà, le président du comité d'organisation, de songer à mettre dans notre journal central un compte rendu détaillé dont les sections pourront faire l'étude en vue d'apporter, si besoin est, une modification nécessaire au règlement.

Pour l'instant, pas de temps à perdre; Montreux qui a sollicité, lors de l'assemblée de Coire, l'honneur d'organiser notre fête d'hiver doit se mettre, si ce n'est déjà fait, au travail sans tarder; ses efforts, nous n'en doutons point, seront couronnés de succès. Milo.

P. S. Ce jour 1er décembre, nous parvient la première circulaire de Montreux, félicitations.



Ein ebenso schönes,  
wie empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk  
ist ein Abonnement auf den  
„Schweizer Soldat“ - „Schweizer Unteroffizier“

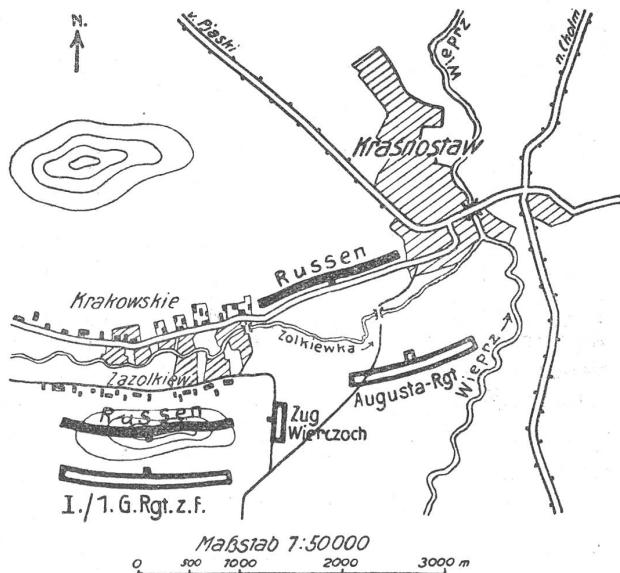


## Selbständiges Handeln.

Johann Wierczoch, Offizierstellvertreter im 1. Garde-Regt. z. F.

Immer tiefer brach Mackensen nach dem grossen Durchbruch bei Tarnow-Gorlice in die russische Stellungszone ein. Immer wieder suchte der Russe dem weiteren Vordringen der Deutschen und Oesterreicher einen Riegel vorzuschieben. Vergeblich! Unwiderstehlich war der Angriffsgeist der deutschen Truppen.

An der wichtigen Bahnstrecke Lublin-Cholm zog der russische Führer im Juli 1915 alle irgend verfügbaren Truppen, ungeheure Massen, zusammen, um nun endlich der bereits viele Wochen andauernden Verfolgung Mackensens Halt zu gebieten. Langsam schob sich Mackensens 11. Armee gegen die neuen russischen Stellungen vor, abermaligen Durchbruch vorbereitend. Regen strömte herab, die schweren Kornfelder dampften, mit Unterholz verstrickte Wälder standen in schwülem Dunste. Die auf den russischen Karten eingezeichneten



neten Wege waren meist nicht vorhanden. Oft konnte man nur nach dem Kompass marschieren. Endlich waren die Ausgangsstellungen für den Angriff erreicht. Vorgeschobene Stützpunkte der Russen wurden nach Artillerievorbereitung am 15. und 16. Juli genommen. Am 17. morgens sollte die russische Stellung vor dem Flüsschen Zolkiewka, das bei Krasnostaw in den Wieprz mündet, überrumpelt werden. Die Garde war hierzu eingesetzt. Dem Augusta-Regiment gelang es, den Feind vor seiner Front zu werfen und bis an die Zolkiewka vorzustossen. Allein vor dem 1. Garde-Regiment zu Fuss stand der Gegner unerschüttert fest. Der Russe hatte neue Artilleriemassen herangezogen und ein Hagel von Granaten und Schrapnells ergoss sich über die deutschen Linien. Die deutsche Artillerie griff ein, vermochte jedoch den Gegner nicht mürbe zu machen. Während der Gegner vor dem I./1. Garde-Regts. z. F. noch zähe seine Stellung hielt, war er vor dem Augusta-regiment bis über die Zolkiewka zurückgewichen. Dadurch war das Augustaregiment stark vorgestaffelt und durch eine grosse Lücke vom 1. Garde-Regiment zu Fuss getrennt.

Offizierstellvertreter Wierczoch erhielt den Auftrag, mit zwei Zügen des 1. Garde-Regiments zu Fuss diese

Lücke auszufüllen und die Verbindung zum Augustaregiment wieder herzustellen. Wierczoch rückte mit seinen Zügen in nordostw. Richtung ab und befand sich bald weit vor dem rechten Flügel des 1. Garde-Regiments zu Fuss. Da beobachtete er, wie sein Regiment sich vergebens bemühte, in dem unwegsamen Gelände und unter dem scharfen Feuer des unerschütterten Gegners vorzugehen. Sogleich erkannte er, dass ein Vorstoss seiner beiden Züge in die Flanke des Gegners seinem Regiment Entlastung bringen musste und dass er seinen Auftrag — Verbindung-Aufnahme zum Augustaregiment — nach erfolgreichem Vorstoss um so besser ausführen konnte. So stiess er aus eigenem Entschluss in die Flanke des südlich der Zolkiewka stehenden Feindes vor. Der Gegner, völlig überrascht, dachte an keine Abwehr, sondern baute schleunigst ab! In Massen verliessen die Russen den Graben und wollten in Richtung Krakowskie in die stark ausgebauten Stellungen jenseits der Zolkiewka zurückgehen. Allein Wierczoch war damit keineswegs einverstanden. Durch sein Feuer zwang er den Gegner, vor dem nun heftig nachdrängenden 1. Garde-Regiment zu Fuss in nordwestlicher Richtung auszuweichen; zahlreiche Gefangene fielen dabei in deutsche Hand. In raschem Zugreifen wurde die Brücke über die Zolkiewka genommen, Krakowskie am Nordufer des Flusses besetzt. Durch sein entschlossenes Eingreifen hatte Wierczoch seinem Regiment einen mühseligen Frontalangriff und grosse Verluste erspart.

Wierczoch war am 2. Juni 1888 als Sohn eines Kriegsinvaliden geboren. Als Sergeant zog er mit seinem Regiment in den Weltkrieg. Gleich im ersten Gefecht zeichnete er sich durch Tapferkeit aus. Am 29. August 1914 wurde er bei Colomfay durch Gränaatsplitter verwundet, als er einen Drahtzaun durchschnitt, um der nachfolgenden Truppe den Weg freizumachen. Bei Abwehr eines Sturmangriffes in der Champagne im Jahre 1915 wurde er für sein tapferes Verhalten zum Offizierstellvertreter ernannt. Am San riss er am 20. Mai seinen in heftigem Maschinengewehrfeuer liegenden Zug dadurch zum Angriff vor, dass er trotz des feindlichen Feuers aufsprang, seine Befehle stehend erteilte und so seinen Leuten wieder Mut einflösste.

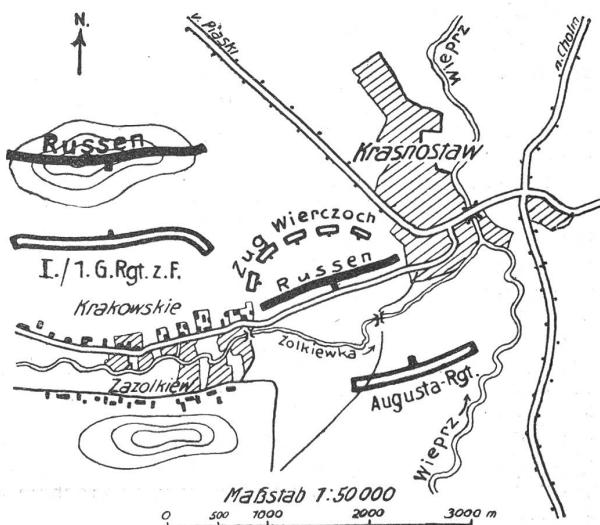
Als das I. Bataillon seines Regiments am 17. Juli 1915 die Zolkiewka überschritten hatte, lagen die Augustaner noch auf dem Südufer des Flusses unter schwarem Feuer aus dem russischen Stützpunkt westlich Krasnostaw. Wiederum erhielt Wierczoch den Auftrag, die Verbindung mit dem Nachbar-Regiment zu suchen.

Der Auftrag war schwierig, denn zwischen dem 1. Garde-Regiment zu Fuss und dem Regiment Augusta sass der Feind in brückenkopfartiger, stark ausgebauter Stellung. Wierczoch erkannte bald, dass die Verbindung zwischen den beiden deutschen Regimentern nur hergestellt werden konnte, wenn der zwischen ihnen liegende Feind vertrieben wurde.

So reifte denn in ihm der Gedanke, den Gegner, und mochte er noch so überlegen sein, im Rücken anzugreifen. Er pirschte sich, das Gelände wie ein Jäger ausnützend, heran. «Dort, in dem grossen Hohlweg müssen sie sitzen. Wenn es uns gelingt, die beiden Ausgänge dieses Hohlweges abzuschneiden, haben wir sie in der Falle!», flüsterte er seinen Leuten zu. Noch ein paar Schritte schiebt er sich vor. Da sieht er plötzlich vor sich ein paar Russen liegen — anscheinend eine Sicherung. Sofort stürzt Wierczoch auf sie los und schon werfen die Russen die Gewehre weg und geben sich gefangen. Wierczoch fragt sie aus und erfährt die Stärke des

Feindes: ein ganzes Bataillon! und er selbst hatte nur 38 Mann!

Aber die grosse Zahl des Feindes schreckte die Deutschen nicht. An dem Entschluss zum Angriff wird festgehalten. Schnell ist Wierczochs Plan fertig. In grossem Bogen will er den Feind von rückwärts umstellen. Jede Gruppe erhält ihren besonderen Auftrag, denn hier gilt es, sich getrennt heranzuschleichen und vereint zuzupacken. Den schwierigsten Auftrag bekommt die linke Flügelgruppe des Unteroffiziers Wilming, die durch lebhaftes Feuer dem Feind die Rückzugsstrasse nach Krasnostaw sperren soll. Mit grösster Begeisterung gehen die Gardisten ans Werk — gibt es doch



für den echten Soldaten nichts Herrlicheres als Gefecht und Angriff. Ohne dass es der Gegner bemerkte, schliesst sich der Bogen um den Stützpunkt. Dann schickt Wierczoch die gefangenen Russen in die feindliche Stellung zurück mit der Weisung, den russischen Führer aufzufordern, «sich binnen zehn Minuten zu ergeben und ohne Waffen auf der Strasse nach Krakowskie zu sammeln. Bei Nichtbefolgung dieser Aufforderung würden die 3000 Deutschen, die den Brückenkopf bereits umzingelt hätten, sofort mit dem Angriff beginnen und den Widerstand in einer ihnen unliebsamen Weise brechen.»

Die zehn Minuten sind noch nicht verstrichen, da erscheint am Ausgänge des Hohlweges der Anfang einer russischen Marschkolonne ohne Waffen. Und die Kolonne will gar kein Ende nehmen, denn 17 Offiziere und über 600 Mann mit 7 Maschinengewehren ergeben sich dem Offizierstellvertreter Wierczoch und seinen 38 Leuten!

Bald war nun die Verbindung zum Augustaregiment hergestellt und Wierczoch hatte seinen Auftrag glänzend gelöst. Ohne Kampf konnten jetzt auch die Augustaner die Zolkiewka überschreiten und die wichtige Kolonnenbrücke bei Krasnostaw, die die Russen eben angezündet hatten, in die Hand nehmen.

Wierczoch wurde später, am 29. August 1915, so schwer am linken Oberarm verwundet, dass es ihm nicht möglich war, weiter an der Front zu bleiben und sich die Leutnantsachselstücke zu verdienen. Seine Tat vom 17. Juli wird aber stets ein leuchtendes Beispiel bleiben.

Aus «Kriegskunst in Wort und Bild», Berlin.